

## BERICHTE

### TAGUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN BEIRATS DER DEUTSCHEN BURGENVEREINIGUNG AM 10./11. OKTOBER 1981 AUF DER MARKSBURG

Herr Prof. Hubatsch eröffnete die Tagung um 14.00 Uhr und begrüßte die Teilnehmer, insbesondere Präsident von Lüttichau und als Gastredner Dr. Gisbert Knopp.

Zur Zuwahl in den Wissenschaftlichen Beirat wurden von Herrn Prof. Bornheim Herr Frein und von Herrn Prof. Hubatsch Herr Dr. Knopp vorgeschlagen. Herr Kurt Frein ist Jurist im Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz, seit vielen Jahren Mitglied der Deutschen Burgenvereinigung und ein guter Burgenkenner. Herr Dr. Gisbert Knopp, Historiker, ist im Rheinischen Amt für Denkmalpflege, Bonn, tätig. Die Vorschläge wurden einstimmig begrüßt. Sie werden dem Vorstand zur Berufung vorgelegt.

Die nächstjährige Tagung wurde für den 9. und 10. Oktober 1982 auf der Marksburg festgesetzt.

Zur Arbeit des Wissenschaftlichen Beirates stellte Prof. Hubatsch fest, daß die Deutsche Burgenvereinigung diesem Kreis die Möglichkeit des Zusammentreffens gibt, der Wissenschaftliche Beirat jedoch aus sich heraus souverän Entscheidungen über die wissenschaftliche Arbeit trifft. Die Fülle der Mitteilungen und Probleme, deren Zahl größer ist als sie auf einer Tagung bewältigt werden kann, zeigt die konstruktive Mitarbeit der Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirates in dieser Gruppe.

In der Hauptsitzung referierte als erster Herr Pfefferkorn über die Bestandssicherung und einen Datierungsversuch des Bergfriedes in Aschhausen.

Herr Prof. Dr. Meyer, Basel, berichtete über Bestandsaufnahme und Sicherung des Burgturmes von Seedorf im Kanton Uri. Die Frage eines typologischen Sonderfalles aufgrund des Befundes wurde lebhaft diskutiert.

Zur Verbreitung und Zeitstellung des Buckelquaders in Frankreich stellte Herr Prof. Dr. Meckseper neues Material vor.

Fragen der Datierung einzelner Gebäude der Königspfalz Nürnberg in vergleichender Gegenüberstellung von Baudetails erläuterte Herr Prof. Dr. Arens.

Herr Dr. Fleck mußte leider seinen Vortrag zurückziehen, da das Planmaterial nicht rechtzeitig fertiggestellt werden konnte.

Die Rezeption von Burgen durch die deutsche Jugendbewegung in der Idee der „Jugendburg“ stellte Herr Dr. Mogge dar.

Einen Bericht über neue Ergebnisse der privaten Burgenforschung im Land Stargard gab Herr Dr. von der Dollen.

Die Kurzvorträge schloß Herr Liessem mit einem Beitrag über die Grundrißausformung der Burg Mayen.

Am Abend begrüßte Prof. Dr. Hubatsch die zahlreichen Zuhörer zum öffentlichen Vortrag „Schlösser und Burgen des Rheinlandes; zum lithographischen Werk Alexander Duncers 1857—1883“ von Dr. Gisbert Knopp im Gasthof „Zum Schwan“ in Braubach. Dr. Knopp wies auf den einmaligen dokumentarischen Wert der Blätter hin und stellte in seinem Resumé eine erschreckende Bilanz auf: nur 64 der 120 Anlagen sind noch fast unverändert erhalten, 31 sind durch Anbauten und Teilabbruch stark verändert, 8 Sitze sind bis zur Unkenntlichkeit verändert, 10 Bauten sind nur noch als Ruinen erhalten und 7 Anlagen bereits völlig zerstört. Prof. Dr. Hubatsch dankte Herrn Dr. Knopp für den außerordentlich informativen und durch hervorragende Lichtbilder unterstützten Vortrag. Die anschließende Diskussion in kleinen Gruppen zeigte das lebhafteste Interesse, das das Thema gefunden hatte.

Anlässlich des 150. Todesjahres des Freiherrn vom Stein führte die Exkursion am Sonntag, dem 11. Oktober zu Stätten der Familie vom Stein. Baron Knyphausen gab Erläuterungen zur Gruft der Freiherren vom und zum Stein in Frücht und im neugotischen Turm des Schlosses Nassau.

Die Ergänzungen an Palas und Westturm der Burg in Nassau durch die Denkmalpflege stellte Prof. Dr. Bornheim vor.

Das vorzügliche Mittagessen in Holzappel gab Gelegenheit, die unter schlechten Witterungsbedingungen besichtigten Rekonstruktionen auf der Burg zu diskutieren.

Einen besonders freundlichen Empfang bereiteten die Besitzer des Stein'schen Hofes (ehemals Renthof) in Kirberg. Prof. Dr. Eimer und seine Gattin richten seit 1973 den damals völlig desolaten

Bau mit bewundernswertem Engagement wieder her. Ausführliche Erläuterungen zur Baugeschichte und zu den Restaurierungsmaßnahmen des Innern und des Äußeren seitens der Besitzer als auch des Architekten Franz Josef Hamm gaben ein anschauliches Bild von den bisherigen Leistungen.

G. Wangerin/H. Klanert

## MITTEILUNGEN

### BURGENSEMINARE FÜR JUNGE LEUTE

Vom Herbst 1982 ab wird die Deutsche Burgenvereinigung zusätzlich Burgenseminare neben den traditionellen Burgenseminaren jeweils in der Woche nach Ostern veranstalten. Sie wenden sich an jüngere Teilnehmer bis etwa zum 30. Lebensjahr. Sie sollen in Grundbegriffe der Burgenkunde in ihren verschiedensten Aspekten einführen, wobei auch hier die bewährte Kombination von Referaten mit ausführlicher Aussprache, Arbeit mit Texten und Anschauungsmaterial und Exkursionen zu Burgen in die daran so reiche Umgebung der Marksburg zur Anwendung kommen wird. Die Teilnehmer werden auf der Marksburg selber in einfachen Quartieren untergebracht, wodurch ein günstiger Teilnahmepreis möglich sein wird.

Das erste dieser Burgenseminare für jüngere Teilnehmer findet von Donnerstag, dem 14., bis Sonntag, den 17. Oktober 1982, statt. Voranmeldungen (unverbindlich) sind schon jetzt an die Geschäftsstelle der Deutschen Burgenvereinigung, Marksburg, 5432 Braubach/Rhein, Tel. (0 26 27) 2 06, möglich. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Personen begrenzt.

Dr. Bernd Brinken

## BUCHBESPRECHUNGEN

Carl Ernst Köhne

### SIE TRUGEN DIE KRONE

#### Lebensbilder aller Kaiser und Könige des tausendjährigen Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation

Limburg/Lahn (C. A. Starke Verlag) 1978. (Aus dem Dt. Adelsarchiv. Schriftenreihe Bd. 5). 338 S., zahlr. teils farb. Abb. u. Ktn.

Wer auf dem Gebiete der Geschichtsschreibung die Neuerscheinungen der letzten Jahre überblickt, wird feststellen, daß neben tiefgründigen Untersuchungen historischer Entwicklungen, neben Strukturanalysen, Fallstudien, problemorientierten Darlegungen die biographischen Werke nach wie vor ihren Platz behauptet haben. Das allgemeine Interesse an Biographien, Autobiographien und Memoiren ist sicher als eine natürliche Reaktion auf die vielfach schwer verständlichen und theoretisch überfrachteten Abhandlungen zu verstehen, die der modernen Geschichtsschreibung den Ruf eingebracht haben, sie sei unlesbar.

Auch das vorliegende Buch verdankt seine Entstehung dem Wunsch, die Persönlichkeit „an sich“ kennenzulernen und Kaiser und Könige nicht allein als „Koordinatoren politischer Kräfte und Ereignisse, als Kontrabanten und Exponenten einander ablösender Gruppen und Schichten“ zu verstehen. Das Werk, reich ausgestattet mit Bildern, Stammtafeln, chronologischen Übersichten und Kartenskizzen, wendet sich an einen breiten interessierten Leserkreis, der über gesicherte allgemeine und biographische Daten deutscher Herrscher und ihrer Zeit unterrichtet werden soll. So werden Stellungnahmen zu wissenschaftlichen Diskussionen gar nicht angestrebt; Quellen- und Literaturnachweise fehlen.

Die hier vorgeführte Abfolge deutscher Herrscher erstreckt sich — mit einem Rückblick auf die Karolinger — von dem Sachsen Hein-

rich I. (919—936) bis zu dem Habsburger Franz II. (I.) (1792—1806/1835), also bis zum Ende des Alten Reiches, doch werden in einem Ausblick die Kaiser in Wien und Berlin und deren Nachkommen kurz vorgestellt und dadurch die Darstellung bis in unsere Gegenwart hineingeführt.

Da es, von wissenschaftlichen biographischen Nachschlagewerken abgesehen, bisher kein so handliches, allgemein zugängliches und leicht lesbares Sammelwerk der Lebensläufe deutscher Kaiser und Könige gab, wird dieses Buch seinen Weg in die Öffentlichkeit finden. Wünschbar wäre, daß es seinerseits eine weitergehende wissenschaftliche Beschäftigung mit den Herrscherpersönlichkeiten anregte; denn nur die wenigsten von ihnen haben bisher ihre abschließende, quellenmäßige fundierte, ausführliche Behandlung erfahren.

Iselin Gundermann

Friedrich J. Wörner

### Burgen, Schlösser und Bauwerke der Hohenzollern in 900 Jahren Geschichte und Baukultur einer Dynastie

Moers (August Steiger Verlag) 1981.

Liebe zu repräsentativen Bauwerken hat den burgenbegeisterten Verfasser veranlaßt, über 120 architektonische Denkmäler vorzustellen, die von den Hohenzollern in ihren Herrschaftsgebieten hergestellt oder restauriert worden sind. Dabei wechseln Gegenwartsaufnahmen mit alten Ansichten und Rekonstruktionen. Die beiliegende aufwendige Karte zeigt in einer Einheitssignatur die re-

gionalen Baulandschaften Schwaben, Franken, Rhein/Main, Mark Brandenburg, Schlesien, Preußen. Obwohl (sicher paradigmatisch) der Ehrenbreitstein gezeigt ist, sind die zahlreichen Festungen von Wesel über Minden bis zur Oder und Weichsel (Thorn und Graudenz!) nicht erwähnt. Das Königsberger Schloß verschwindet in der Teilansicht der Altstadt und hätte zumindest durch einen (leicht erreichbaren) Plan erläutert werden können; vom Schloß Tilsit (das von den Hohenzollern weder erbaut noch restauriert wurde) sind Ansichten erhalten, doch kam es dem Verfasser auf eine räumlich und sachlich nicht haltbare Verbindung mit Tauroggen an. Von den Universitätsgründungen sind Halle, Bonn (!) und Neuenburg übersehen. Die Abfolge von Gebäudedarstellungen ist mit Porträts und Genredarstellungen angereichert ähnlich wie der gefällige, oft wenig präzise Text die Herkunft aus Lichtbildervorträgen erkennen läßt. Die im üblichen unscharfen Grauton der Offsettechnik wiedergegebenen Abbildungen werden durch teilweise grelle Farbphotographien abgelöst, die dokumentarischen Charakter nicht beanspruchen. Ein Buch zum Durchblättern und Anschauen, das der Vertiefung durch Burgenkunde, historische Detailkenntnisse und Zusammenhänge bedarf, doch gerade deswegen auf die Beschäftigung mit Burgen und Schlössern hinzuführen und dazu anzuregen imstande ist.

Walther Hubatsch

Felix Müller

### Der Bischofstein bei Sissach/Kanton Baselland

„Die hochmittelalterlichen Funde“ mit einem historischen Beitrag von Werner Meyer

Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte/Band 4  
CH 4552 Dendingen 1980.

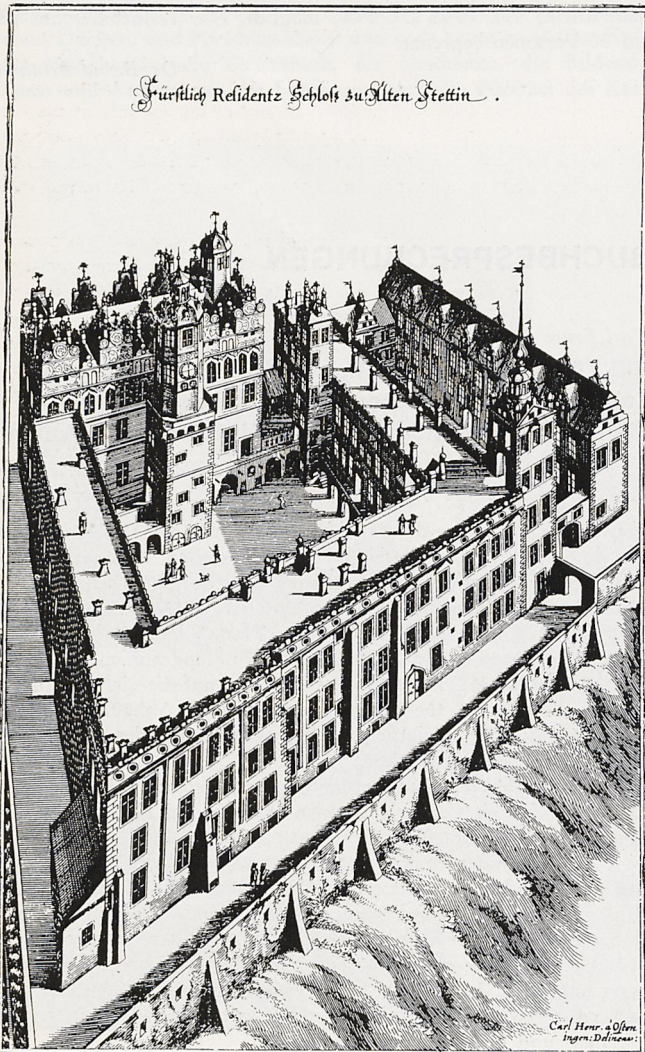
Die seriöse Burgenforschung weiß seit langem, daß die Geschichte einer Burg die Zusammenschau vieler Einzelergebnisse ist. Die Beiträge der Archäologie durch Befunde der Stratigraphie und durch Auswertung der Funde und der Fundumstände sind dabei zumeist objektiv und sehr anschaulich. Den Funden allein, d. h. losgelöst von den näheren Fundumständen, hat man jedoch stets wenig Aussagekraft zugebilligt, Lesefunde galten gar als wissenschaftlich unbrauchbar.

Hier wird nun der Versuch unternommen, das Material von unzureichend durchgeführten Grabungen (1891, 1914/16, 1921 und 1937/38) nachträglich vorzulegen, zu bewerten und die bisher bekannte Geschichte an dem Ergebnis zu messen, bzw. zu korrigieren. Dieser Versuch ist in Anbetracht der vielen alten „Raubgrabungen“ außerordentlich bedeutsam. Man bedenke, wieviel Funde in Magazinen liegen und oft stammen diese noch von landesgeschichtlich wichtigen Anlagen, deren Geschichte nur selten im Verhältnis zur Bedeutung erforscht ist. Hinzu kommt noch, daß neue Grabungen häufig wegen der hohen Kosten (und Folgekosten durch Mauer-sicherung u. ä.) nur zögernd in Angriff genommen werden, wogegen die Bearbeitung vorhandener Fundkomplexe eher preiswert zu sein scheint.

Die Doppelburg „Vorderer“ und „Hinterer“ Bischofstein liegt auf etwa 700 m Meereshöhe auf einem langen Sporn des Chienberges nordöstlich von Sissach im Ergolzthal.

Die einführenden Texte der Broschüre sind leider unzureichend illustriert, ein paar Fotos vom Bestand, Schnittzeichnungen, Details von Mauerstrukturen u. ä. würden dem Verständnis der Gesamtsituation durch Ortsunkundige sehr dienlich sein. Zwar will das Werk ausdrücklich keine Burgenmonographie sein, aber die Korrespondenz zwischen Datierung und Mauertechnik z. B. ist ein Aspekt, der immer wieder vernachlässigt wird und eine ausgesprochene „Mauerwerksforschung“ zwingend notwendig macht. Darüberhinaus sieht der Rezensent keinen Grund zur Kritik. Die Materialvorlage im Katalog und den Abbildungstafeln ist beispielhaft. Die Datierungen sind zumeist mehrfach abgesichert, die zeichnerische Darstellung der Objekte ist sehr sympathisch. Das freie Punktraster der Eigenschaften kommt vor allem bei der Keramik der Materialoberfläche näher als die übliche Strichschraffur.

Bei der Fundauswertung wurde der Ofenkeramik besondere Bedeutung beigemessen, dies entspricht der Fülle des Materials und der Typen. Der Autor erarbeitet daraus einen bemerkenswerten Vorschlag für die Datierung der dazugehörenden Öfen in sieben Etappen.



Schloß Stettin, Anfang 17. Jahrhundert.